Senegalhilfe-Verein e. V.

Trippstadt, November 2014

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

wie kam der Senegalhilfe-Verein dazu, schon im ersten Jahrzehnt seines Bestehens ein so anspruchsvolles und schwieriges Projekt wie das Flüchtlingsdorf Louly-Ndia in Angriff zu nehmen? Es war der aus Landau stammende ehemalige deutsche Botschafter in Dakar, Dr. Walter Reichhold, der uns auf die Notlage der aus Mauretanien vertriebenen senegalesischen Familien hinwies und uns überzeugte, dass hier der Senegalhilfe-Verein, dem er selbst als Gründungsmitglied angehörte, mit dem Bau eines Flüchtlingsdorfes den Menschen helfen müsse. Wir hatten viele Bedenken zu überwinden, bis wir bereit waren, ein Projekt dieser Größe in Angriff zu nehmen. In der Tat, im Jahr 1993 konnten 30 Familien, die der Flüchtlingskommissar in Dakar ausgesucht hatte, in die neuen Häuser einziehen. Aber damit allein war es ja nicht getan. Das Dorf brauchte auch eine Infrastruktur, die es den Bewohnern ermöglichte, ein sinnvolles Leben zu gestalten. Zunächst mussten wir für die Wasserversorgung und die sanitären Einrichtungen sorgen. Große Plantagen, dazu ein Tiefbrunnen von rund 85 m, sollten Arbeitsplätze und ausreichende Ernährung sicherstellen. Für die Kinder wurden eine Elementarschule und ein Kindergarten gebaut. Außerdem entstand ein Gemeinschaftshaus mit einem kleinen Saal für die Zusammenkünfte und die Weiterbildung der Erwachsenen. Dort gab es auch einen kleinen Raum mit einem großen Schreibtisch und einer schmalen Liege. Hier sorgte eine Hebamme, die zugleich als Krankenschwester tätig war, für die Gesundheit der Dorfbewohner. In Notfällen hat sie sogar Entbindungen auf dem Schreibtisch vorgenommen. Unter diesen Umständen hat sie auf Hygiene besonderen Wert gelegt.

Aus diesen bescheidenen Anfängen begann eine Entwicklung, die erst vor wenigen Jahren – dank einer großzügigen Spende – zum Bau einer gut ausgestatteten Kranken – und Entbindungsstation führte. Die Arbeit wird getragen von gut ausgebildetem Fachpersonal, einem leitenden Krankenpfleger und einer Hebamme, die durch einige Hilfskräfte unterstützt werden. Der senegalesische Staat erkennt die Einrichtung dadurch an, dass er das Fachpersonal zur Verfügung stellt und die Personalkosten übernimmt. Wir freuen uns jedes Mal, wenn wir bei unseren Arbeitsaufenthalten an Ort und Stelle die Arbeit und die Fortschritte in dem Poste de Santé (so die offizielle Bezeichnung) beobachten können. In der Zwischenzeit werde ich durch die monatlichen Berichte, die Moussa Thiam, der leitende Krankenpfleger, per Fax schickt, über alle wichtigen Vorgänge informiert. So erfahre ich in den beiden letzten Berichten, dass im August 168 und September 133 Krankenbehandlungen stattgefunden haben. In normalen Fällen kann der Krankenpfleger mit Medikamenten helfen. Vorübergehend können auch Patienten in Krankenbetten aufgenommen werden. In schweren Fällen werden die Patienten zur ärztlichen Behandlung weiter vermittelt. Eine große Rolle spielen die Kinderimpfungen, die genau nach Impfplan und flächendeckend vorgenommen werden. Eine hohe Beteiligung an den Impfaktionen wird auch dadurch erreicht, dass der Krankenpfleger mit seinem Motorrad die sieben Dörfer außerhalb von Louly-Ndia schnell erreichen kann. Insgesamt wurden im August 150 Kinder und im September 98 Kinder geimpft. Aus dem Arbeitsbereich der Hebamme erfahren wir, dass im August 72 Frauen an Beratungsgesprächen zur Familienplanung teilgenommen haben, während im September 80 Frauen zur Beratung gekommen sind. Die Geburten (8 im August, 13 im September) sind deutlich zurückgegangen. Unsere Freunde sind überzeugt, dass sich darin schon die Auswirkung der Familienplanung zeigt. Es ist für uns sehr schön, dass in beiden Berichten versichert wird, dass die Krankenstation gut läuft und die Bevölkerung sehr glücklich darüber ist.

Was uns im Blick auf Westafrika zurzeit am meisten bewegt, ist das Ebola-Fieber. Auch die Berichte aus Louly-Ndia können daran nicht vorbeigehen. Konkret wurde die Sache, als ein junger Student aus Guinea, mit Ebola infiziert, nach Senegal einreiste. Er kam in Dakar in Quarantäne, wurde dort mit Erfolg behandelt und konnte dann geheilt in seine Heimat zurückkehren. Mit Recht wird seitdem Senegal als Ebola-frei bezeichnet. Dieser Vorfall hat überall zu Vorsichtsmaßnahmen geführt. Im Rahmen eines Präventionsprogramms hat Mr. Thiam sofort in allen Dörfern Informationsgespräche veranstaltet und die Menschen ganz praktisch darüber aufgeklärt, was zu tun sei, wenn ein Ebola-Fall auftritt, und wie man sich gegen eine Infektion schützen kann. Dazu gehört das regelmäßige Messen der Körpertemperatur. Außerdem muss auch in dem kleinsten Dorf ein Handy vorhanden sein, mit dem der Verdacht auf Ebola an eine zentrale Stelle, zum Beispiel an die Krankenstation, zu melden ist. Wir haben großen Respekt, dass unsere Freunde in Senegal so sachlich und ohne Angst zu verbreiten auf die Situation eingehen.

Nachdem ich in diesem Rundbrief den Schwerpunkt auf das Flüchtlingsdorf Louly-Ndia gelegt habe, möchte ich in aller Kürze Ihren Blick auf die neuen Projekte im Bereich der Schulen richten. In Mbour sind 2 weitere Elementarschulen mit je 6 Klassenräumen, Lehrerzimmer und Toilettenblock entstanden. Der Unterricht fand bisher überwiegend in Strohschulen statt, was mit Dreck und viel Staub verbunden ist und so der Gesundheit schadet und auch den Lernerfolg beeinträchtigt. Für die Jahre 2015/2016 haben wir den Bau von 2 weiteren großen Schulen geplant. Das ist unser Beitrag für eine gute Bildung junger Menschen im Kampf gegen Hunger und Armut.

Da es nach Auskunft des Robert - Koch- Instituts und des Auswärtigen Amtes unbedenklich ist, nach Senegal zu reisen, ist Anfang November Ursula Jung mit Rita und Annika Kühle sowie mit Elli Senol zum Arbeitsaufenthalt nach Senegal geflogen. Ihnen werden im Dezember Klemens und Anita Hamburger folgen.

Schon jetzt möchte ich Sie darauf hinweisen, dass wir am Samstag, den 25. April 2015 um 16 Uhr, das 30jährige Bestehen des Senegalhilfe-Vereins (zugleich auch 15 Jahre Senegalhilfe-Stiftung) im Gemeindezentrum Alte Eintracht in Kaiserslautern feiern werden. Die Festrede wird Kirchenpräsident Christian Schad halten. Eine Einladung werden Sie mit dem nächsten Rundbrief erhalten. Das Jahr geht nun schnell zu Ende. Ich wünsche Ihnen gute Festtage und ein gesegnetes Neues Jahr. Für den Senegalhilfe-Verein wünsche ich, dass wir auch in Zukunft mit Ihrem Interesse und mit Ihrer Hilfe rechnen können.

Mit freundlichen Grüßen



# Ihre

Senegalhilfe-Verein e. V. Konto Nr. 922 229 BLZ 540 502 20 Kreisparkasse Kaiserslautern

IBAN: DE15 5405 0220 0000 9222 29

Senegalhilfe-Stiftung Konto Nr. 222 77 BLZ 540 502 20 Kreissparkasse Kaiserslautern

IBAN: DE25 5405 0220 0000 0222 77